

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

25.7.1880 (No. 88)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934655)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Bittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Littmann.

Nr. 88.

Oldenburg, Sonntag, den 25. Juli.

1880.

Deutschlands neuester Schachzug.

Seitdem so unverhofft und unerwartet, wie nur möglich, deutsche Beamte in Constantinopel auftauchen, um sofort die Verwaltung der höchsten Stellen des türkischen Verwaltungswesens in die Hand zu nehmen, befindet sich die politische Meinung des Auslandes in einer wachsenden Aufregung.

Was hat das zu bedeuten? fragt sich der nach geheimen Anzeichen auf hochwichtige Begebenheiten schließende Politiker: will Fürst Bismarck etwa doch in das türkische Reich einschließen, um den Sultan sich gefügig zu machen und uns ein Paroli zu biegen?

In dieser Meinung fühlen sich umjomehr die Franzosen bestärkt, welche von jeher für die Auflösung stimmten und zudem in jeder Handbewegung des Fürsten Bismarck eine verdächtige Attaque auf das eigene Ich wittern wollen.

Einen besonderen Eindruck rief die Meldung hervor, daß ein deutscher Offizier (Namens Drigolky) sogar auch noch zum Adjutanten des Sultans ernannt worden sei.

Nicht minder un bequem erscheint es den Engländern, daß außerdem das gesammte türkische Finanzwesen von preussischen Finanzbeamten fortan verwaltet werden soll. Wenn letztere nun auch gerade in dieser Branche einen unbestritten rühmlichen Beruf genießen, so ist es doch fatal, in einem Lande, dem man etliche Milliarden auf gut Glauben und auf Credit hingegeben, fremde Gäste den Haushalt führen zu sehen, eine Beschäftigung, die England doch nur seinen eigenen Beamten hätte allein anvertraut sehen mögen.

Der türkischen Regierung kann man es durchaus nicht verdenken, daß sie sich dem Deutschen Reiches hülfesuchend in die Arme geworfen hat. Ebenso klar ist es aber auch, daß Deutschland ganz bestimmte Zwecke im Auge hatte, als es sich den Wünschen der Türkei so überaus willfährig erwies.

Diese Zwecke betreffen aber offenbar weniger direkt deutsche, als vielmehr östreichische Interessen. Die letzteren erscheinen durch das einseitige Hervortreten Englands und Frankreichs im Orient einigermassen bedroht. Fürst Bismarck hielt es nun an der Zeit, die Westmächte daran zu erinnern, daß auch noch andere Interessenten vorhanden wären — ganz wie er es seinerzeit in der ägyptischen Frage gethan. Die letztere war von den Westmächten ganz und gar vom Standpunkte der Hegemonie Frankreichs oder Englands behandelt worden und während sie über dieselbe im heftigsten Notenstreite waren, vergaßen sie völlig, daß es im Pharaonenlande europäische Interessen gäbe, oder vielmehr, sie waren entschlossen, dieselben nicht zu berücksichtigen. Alle Reclamationen Oestreichs und Italiens blieben erfolglos; da mißachte sich mitten in dem endlosen Gezer der deutsche Kanzler im Namen

ner in zweiter Linie stehenden Mächte und mit dem kategorischen Ansprüche ein, daß die ägyptische Frage vom Standpunkte der europäischen Rechte geordnet werden müsse, und die Wirkung war in Paris und London so überraschend und durchschlagend, daß eine Verständigung, die alle Interessen wahrte, in kurzer Zeit zu Stande kam; in demselben Moment wurde von deutscher Einmischung in ägyptische Verhältnisse nichts mehr gehört. Es lag für den deutschen Kanzler nahe, heute, wo die Finanz- und die damit verbundene Souveränitätsfrage in Constantinopel wieder zu einem speziellen englisch-französischen Streitpunkte sich auszugestalten droht, das europäische Interesse an diesem Knotenpunkte der Orientdinge deutlich ins Gedächtnis zu rufen, die streitenden Parteien in Paris, London und Petersburg an die heute vergessene Wahrheit zu erinnern, daß sie nicht allein mit dem Erbe des Sultans zu schalten berufen sind. Das Bewußtsein dieser Thatsache ist nur geeignet, eine Verständigung zu beschleunigen. Die ganze Episode hat der Welt wieder einmal gezeigt, daß Deutschland, ohne sich vorzudrängen und ohne in die Lärmtrumpeten zu stoßen, doch thatächlich im Mittelpunkte der europäischen Politik steht und ungeachtet zu hervorragender Mitarbeit an der Lösung der wichtigsten Fragen herangezogen wird.

In Oestreich vermag man eine innere Genugthuung über den diplomatischen Schachzug Deutschlands nicht ganz zu verbergen und die Wiener Journale stießen über von sympathischen Freudenbezeugungen.

Vor allen anderen Völkern ist es natürlich in den Augen der französischen Nation schier unentschuldigbar, wie Bismarck sich unterziehen könne, seine bisher zur Schau getragene Gleichgültigkeit gegen orientalische Angelegenheiten plötzlich aufzugeben und dann auch in dem schleppenden Gang des Spectakels der türkischen Untergangstragödie eine Scene einzuschleichen, die mit einem Schlage Alles zu verändern, alle Hoffnungen zahlreicher Diplomaten zu vernichten und alle auf die Pforte gemachten Berechnungen über den Haufen zu stürzen droht!

Die französischen Journale wittern, etwas weiter gehend, sehr schreckliche Pläne, die Fürst Bismarck im Stillen wieder einmal ausgebrütet habe, ohne Jemanden vorher davon näher Bescheid gesagt zu haben. Nach ihrer Meinung — und diese letztere ist gleichbedeutend mit der von ganz Paris — hat Bismarck einen Coup zu Wege gebracht, der nichts Anderes bezweckt, als die Türkei in die Gefolgschaft Deutschlands zu fetten. Deutschland hat, wie sie ganz richtig herausföhlen, nur den einen Zweck, seine Macht und sein Ansehen zu heben und diesem Ziele ordne es Alles unter. Es ist dies ein Punkt,

über den wir an den Ufern der Seine wohl noch Vieles zu hören werden.

Nach unserem eigenen Urtheil, das wir nunmehr dem Bericht über den Eindruck im Auslande an dem jüngsten Streich deutscher Diplomatie hiermit anschließen, dürfte es der Türkei blühen wenig helfen, das beste Talent und den besten Willen persönlicher Fähigkeit in Anspruch zu nehmen, dazu ist die Karre in die orientalischen Sümpfe doch gar zu tief hineingeschoben worden, als daß sie so ohne Weiteres wieder auf das rechte Geleis gebracht werden könne. Wenn die Pforte doch den Concours antragen muß, so werden nicht die Knochen pommerischer Grenadiere auf das Spiel gesetzt werden, um den kranken Mann von denjenigen Gläubigern zu befreien, die schon jetzt die Hände begierig nach seinem Halse ausstrecken!

Rundschau.

Deutschland.

Se. Majestät der Kaiser unternahm am 21. d. Mts., wie wir aus Wildbad Gastein erfahren, nach dem Gebrauch des Bades eine Promenade, auf welcher Allerhöchstderselbe vom General à la suite Grafen Lehndorff begleitet war. Später hörte Se. Majestät der Kaiser die Vorträge des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und des Chefs des Militär-Cabinetts, Generalleut. v. Albedyll, und sah Nachmittags den Prinzen August von Württemberg, den österreichischen Geh. Rath Baron Koller, den Grafen Schulenburg-Exleben und den Prof. Werber als Gäste an der kaiserlichen Tafel.

Nach einem Telegramm der „Neuen freien Presse“ aus London verlautet daselbst, daß in Petersburg die Verheirathung des Fürsten Alexander von Bulgarien (Battenberg) mit der ältesten Tochter des Fürsten Nikita von Montenegro, Prinzessin Zorka (geboren 1864) geplant werde. Die Prinzessin hat eine sehr gute Erziehung genossen, sie wurde auf Kosten des Czars in Petersburg erzogen. (Nun, und wenn sie dann noch in äußerer Beziehung ihrer Mutter nachgeartet ist, der schönen Fürstin Milana, dann wäre dem Fürsten Alexander ja wohl nach jeder Richtung hin zu dieser Partie zu gratuliren. D. Red.)

Die deutsche Regierung habe in Paris, — so behauptet ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ von dort — am 21. mitgetheilt, die Nachricht, daß eine Anzahl deutscher Offiziere nach der Türkei gesandt worden, sei falsch; zwar habe die Pforte schon seit einigen Monaten dahin lautende Anträge gestellt, aber: erstens auf Veranlassung eines französischen Offiziers in türkischen Diensten, und zweitens habe sich bis jetzt

Herzenskämpfe.

Novelle

von

D. Bach.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Josef hatte, finster vor sich hinblickend, der giftigen Rede seiner Mutter zugehört; bei den letzten Worten fuhr er auf und derb auf den Tisch schlagend rief er zornig: „Das verbit ich mir, Mutter! Schlecht ist die Anna nit, und Dein Haß spricht aus Dir! Du hast kein Recht, sie zu plagen, und ich leid's nit, daß Du sie beschimpfst. Gleich geh' ich 'nauf zu ihr und werd' sie fragen, was an der Geschichte wahr und was erlogen.“

Mit einem bitterbösen, höhnischen Gesichte blickte die Alte dem stürmisch davoneilenden Sohne nach, und ihre Lippen bewegten sich leise: „Da wird das Lamm zum Wolf“, murmelte sie bisig, „hätt' ihm die Courag' nit zugetraut, und 's freut mich, daß er seine Krallen zeigt. Die Anna soll mir die Grobheit, die ich mir vom Sepp eingestekt hab', büßen. Stroh hab' ich ins Feuer geworfen, wenn's bald aufflammt, soll mich's freuen.“

Mit diesen nicht sehr christlichen Gedanken ging sie nach der Küche, um ihre angesammelte Galle an den Diensthöten auszulassen.

Während dieser Zeit hatte Anna traurig, von den schmerzlichen Geföhlen bewegt, in ihrem Zimmer gesessen.

Das letzte Begegnen mit ihrer Schwiegermutter lag wie

ein Alp auf ihrer Seele und keines anderen Gedankens mächtig, starrte sie in die blühende Landschaft hinaus, die sonst ihr Entzücken hervorrief, heute aber gleichgültig an ihren Augen vorüberglitt.

Sie fühlte sich namenlos elend, körperlich und geistig gebrochen und die Hände ringend fragte sie sich immer von neuem, was jetzt denn noch kommen werde, um sie ganz unglücklich zu machen. Ihre Augen wandten sich von den Bergen den Bildern ihrer Stube zu, und vor dem Gekreuzigten niedersinkend, fassete sie die Hände und rief in leidenschaftlichem Schmerz: „Du hast mehr gelitten als ich, — Du bist gestorben für uns! O lehr' mich mein Elend ertragen, die Schmach, die mir angethan wird, ruhig hinnehmen. Ich hab' gesündigt und hab' bereut, aber, o mein Gott, für was soll ich denn noch Alles büßen und leiden? Hab' ich vielleicht nit recht gethan, als ich meinem Manne zum Altare folgte, mit einem anderen Bilde im Herzen? Ist Dir die Buß' nit wohlgefällig, Herr, daß Du mich so leiden läßt? O Josef, Josef, warum hast Du mich als Dein Weib in Dein Haus genommen, wenn Du wußtest, was mir bevorstand?“

Rasch sprang sie auf; denn sie hörte die Tritte ihres Mannes auf dem Vorflur und wollte ihm ihre heftige Bewegung nicht zeigen.

Hastig tocknete sie die Thränen, die heiß die Wangen herabströmten, und mit einem resignirten Lächeln nickte sie ihm zu, als er bleich vor innerer Erregung ins Zimmer trat.

Einen Moment schaute er finster vor sich hin; er schien mit einem Entschluß zu kämpfen, als er aber den fragenden Blicken seiner jungen Frau begegnete, in ihr liebliches, jetzt so bleiches und verwintes Gesicht blickte, da fragte er hastig, als

solle die Antwort über Tod und Leben entscheiden: „Annerl, warst Du gestern mit dem Giese im Park?“

Sie blickte voll zu ihm auf; eine leichte Röthe, die der Erinnerung an das sonderbare Wesen des jungen Mannes galt, färbte ihre Wangen.

„Er folgte mir in den hinteren Garten, um mich zu fragen, ob ich krank sei“, entgegnete sie offen. „Er war der Einzige, der es gesehen, daß ich vor Schwäche fast umfiel, und wenn er nit in der Näh' gewesen wär', wie Deine Mutter mich angepackt hat, ich würd' vielleicht heut' nit mit Dir reden könn'; denn er, Josef, hat mich geschützt vor dem Fallen.“

„Und 's ist nit wahr, daß Du Dir ein Stelldichein mit ihm gegeben, daß Du ihn gar zu gern hast?“

„Josef!“ rief Anna heftig, „das kommt nit aus Dir selber, das kannst nit im Ernst fragen, so mich nit kränken“, und laut aufweinend sank sie in ihren Stuhl, während Josef von dem Ausdrucke der Wahrheit, der in ihrem süßen Gesichte, in den wenigen Worten lag, vollständig überzeugt, sie zärtlich umfing und mit beredten Worten sie um Verzeihung bat, daß er einen Augenblick an ihr gezweifelt habe.

„Schau“, bat er iunig, „ich kann's halt immer noch nit glauben, daß Du mich wirklich liebst und mir allein gehörst! Ich fürcht' noch immer, daß Dich Jemand mir rauben könnte, da Du Dich ja hier nit wohl, nit heimlich fühlen kannst; aber wenn Du mich nur ein bißel gern hast, so wie das Weib den Mann lieb haben soll, da möcht' ich auffauchzen vor Wonn' und Lust und alles Ungemach erscheint mir gering und nichtig. Schau mich ein bißel an, mein Annerl, und sag' mir, daß Du mir nit länger bö's bist.“

Sie legte müde ihr Köpfehen an seine Schulter, schlang die Arme um seinen Hals und flüsterte traurig: „Ich bin

Anzeigen.

Den Damen empfohlen!

Praktische Anleitung
zur schnellen und leichten Erlernung der
Brillant-Glanz-Plätterei.

Ein nützliches Handbuch für jede Hausfrau, herausgegeben von Rosa von Eichenfels. 7. Auflage. Preis 50 Pf. Vorrätig in

S. Sinken's Buchhandlung
in Oldenburg.

Rölnher Dombauloose,
sind noch zu haben bei
Ernst Schmidt, Dienerstraße 32.

Obersteiner Kirchenbauloose
à 1 Mark
sind zu haben bei
Ernst Schmidt,
Dienerstr. 49/32.



Heinrich Büsing,

Uhrmacher,
Casinoplatz Nr. 1.

hält sein reichhaltiges
Uhren-Lager

zu den billigsten Preisen unter Garantie empfohlen.

Oldenburg. Kochmaschinen
und Oefen mit den neuesten Einrichtungen,
Dachfenster, Schornstein-
thüren, Schornsteinschieber,
Thür- und Fensterbeschläge,
Drathnägel billigst.

F. Remmers.

J. Andrée,
Korbmacher,

Staustraße 12,
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager in allen vorkommenden
Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 25. Juli:

Frei-Concert.

Nach dem Concert:

BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 25. Juli:

Grosses

Garten-Concert,

von der Cavallerie-Capelle unter Leitung des Stabs-
trompeters Herrn **Jeusse.**

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **G. Brötje.**

Schützenhof zum Ziegelhof.

Mittwoch, den 28. Juli:

1. Abonnements-Concert.

NB. Näheres nächste Nummer.

Brötje.

Oldenburg. Am Sonntag, den 25. Juli:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Keller.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 25. Juli:

Großes

Garten-Concert,

Abends **Ball.**

Entree frei.

Wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Mein von dem Herrn Tischlermeister A. Behrens hieselbst angefertigtes neues

Billard

empfehle ich dem geehrten Publikum zur fleißigen Benutzung angelegentlichst.

A. Pickel,
Rosenstraße 15.

Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher.)

Langestr. Nr. 14.

Empfehlte alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder,
sowohl in Leder wie in allen Stoffarten.
Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

Uhren- und Goldwaaren Lager

von
G. Wiebking.

Markt 13.

Markt 13.

Das Lager bietet in allen Sorten Uhren, wie in den feinsten und elegantesten Goldwaaren
eine reiche Auswahl.

Sämmtliche ältere Goldwaaren werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Altes Gold wird in Tausch angenommen.

Oldenburger Möbel-Magazin

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 33.

Größtes Lager von Möbeln und Polsterwaaren.

Lieferung von completeen Einrichtungen unter Garantie des fehlerfreien Transports.
Die Direction.

Kinderwagen in großer Auswahl billigst, sowie Bett- und Wiegeneinlagen,
Saugflaschen, Milchpumpen, beste Gummisauger etc. empfehlen

B. & G. Fortmann.

Rudolf Jäger,

Uhrmacher,

F. Schütte Nachfolger,

Oldenburg, Achternstraße 6.

Halte mein Lager von feinen

**Schweizer Taschenuhren, Regulateuren, Pendulen,
Schwarzwälder und Amerikaner Wanduhren,**

sowie ächte

Talmi-, Nickel- und Double-Ketten

in größter Auswahl empfohlen. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Abgelagerte Cigarren

in großer Auswahl empfiehlt zu sehr niedrig gestellten Preisen.

G. Kollstede.

Cigarren- und Tabak-Handlung.

Garantie 10 Jahre.

Ph. Rudolf,

in Oldenburg, Achternstraße 40.

Fabrik von Drathmatraken,

Matrakenbettstellen,

absolut dauerhaft und modernster Art, die nie eine Reinigung oder Reparatur bedürfen und die Gesundheit
im höchsten Grade fördern, schon von 18 Mark an.

(dieselben ersetzen vollständige Bettstellen mit Drahtmatraken) welche ich wegen Comfort, Dauerhaftigkeit und
Billigkeit ganz besonders empfehle.

Germania

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens.

Kulturgehichtlich geschildert von **Johannes Scherr.** Dritte Auflage. Wohlfeile Ausgabe. 40 Hefte
à 40 Pf Die erste Lieferung steht zur Ansicht gern zu Diensten. Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt
sich zur Beforgung dieses Prachtwerkes, welches in keiner deutschen Familie fehlen sollte.

Oldenburg, Langestr. 1.

H. Hintzen,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.